

# Die herrliche Wirklichkeit des Seins

**Star-Bariton Thomas Quasthoff gastierte mit den Berliner Barock Solisten und Werken von Bach und Telemann im Stadtcasino Basel**

In Folge Erkrankung der Sopranistin Dorothea Röschmann gab es eine Programmänderung für das als reinen Bach-Kantaten-Abend geplante Konzert im Stadtcasino Basel mit Thomas Quasthoff und den Berliner Barock Solisten. Weltliche, rein instrumentale Kompositionen des Bach-Zeitgenossen Georg Philipp Telemann wurde den Kantaten „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“, BWV 56, und „Ich habe genug“, BWV 82, jeweils vorangestellt. Man hätte annehmen können, dass diese Kombination ein Kontrastprogramm sein könnte.

Aber was Quasthoff über die Trennung der heutigen Auffassung von U(nterhaltung)-Musik und E(rnster) Musik sagt, traf auch an diesem Abend zu: „Für mich ist diese Unterteilung Blödsinn. Wo wollen Sie denn da den Trennstrich ziehen? George Gershwin soll dann EU-Musik sein, oder was?“

Dass sich ein Musiker mit dieser Auffassung Kollegen an die Seite holt, wie die Berliner Barock Solisten, ist schon fast eine natürliche Folge. Wie eine Einführung zur Meditation gestaltete Rainer Kussmaul, der künstlerische Leiter der Berliner Barock Solisten, Telemanns c-Moll



**Die Unterteilung in E- und U-Musik ist für den Bariton Thomas Quasthoff Blödsinn.**  
FOTO: DPA

Ouvertüre für zwei Oboen, Violine und Streicher und das nachfolgende Violin-Doppelkonzert in A-Dur. Mit spielerischer Leichtigkeit fliegen die Töne ins Publikum, scheinen alle Wogen zu glätten und verbreiten eine fröhliche Grundstimmung. Gleichsam geöffnet für die Empfindsamkeit Bachscher Musik, schaffen die Musiker dann einen fließenden Übergang zur Kantate „Ich will den Kreuzstab tragen“. Das Leben als Schifffahrt, mal ruhig mal bewegt, führt den Menschen bis an sein Ende, den Tod, der dann wie ein freundlicher Schlaf wirkt.

Kein anderer vermag dies sängerisch so überzeugend darzustellen wie der Bariton Thomas Quasthoff. Sich des ‚Kreuzstabes‘ und des Jochs seines eigenen Lebens durchaus bewusst, strahlt sein Gesang trotz allem eine tiefe Dankbarkeit, Demut und Freude aus. Jeder seiner Töne existiert wie selbstverständlich in sich ruhend und schwebend, die unendliche und wunderbare Vielfalt des Lebens und der Schöpfung belegend. Eine herrliche Wirklichkeit des Seins. Eine Seele, die es gelernt hat, los zu lassen. Vollkommen frei fliegen seine Koloraturen in die Lüfte. Ein munteres Tonspiel mit der Oboe,

Christian Hommel, drückt eine herrlich tiefe Freude aus, die alles versöhnt. In diesem inneren Frieden angekommen ruft er des Schlafes Bruder. Mit diesem fünften Choral, eigentlich für Chor gesetzt, lässt Quasthoff die Tiefe seiner Stimme mit voller Kraft leuchten. Immer wieder zeigt sich, wie vertraut sich alle Musiker sind, die diese beiden Bach Kantaten auf der mit einem Grammy ausgezeichneten CD aufgenommen haben.

In der Arie „Schlummert ein, ihr matten Augen“ aus der Kantate „Ich habe genug“ (er)schaffen Thomas Quasthoff und die Berliner Barock Solisten einen Höhepunkt der sinnlichen Ergriffenheit, die Sänger, Instrumentalisten und lauschende Zuhörer zu einem Klangkörper zusammenführt. Alles ist eingetaucht in den süßen Frieden und die stille Ruhe, die alles und alle vereint. Eine Verbundenheit, die am Ende des Konzerts den schier nicht mehr enden wollenden Applaus nicht als abrupte Unterbrechung der Stimmung sondern als selbstverständliches, tief empfundenes Dankeschön an Thomas Quasthoff und die Berliner Barock Solisten in das Konzert mit einbezieht.

*Regina Walz*